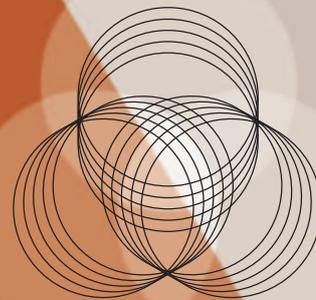


IFSH aktuell

95



Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg Oktober/November 2012

Islamistische Radikalisierungsprozesse in Deutschland

5. TERAS-INDEX-Workshop am IFSH



Die Teilnehmer/-innen des TERAS-INDEX-Workshops am IFSH.

Am 24. und 25. Oktober 2012 fand am IFSH der fünfte Projektworkshop des vom BMBF geförderten Konsortialprojektes TERAS-INDEX (Terrorismus und Radikalisierung – Indikatoren für externe Einflussfaktoren), das von Matenia Sirseloudi am IFSH koordiniert wird, statt. Neben den Partnern Alex Schmid und Nico Prucha von der Terrorismus Research Initiative (TRI) in Wien, Mariella Ourghi und Amr El Haddad von der Universität Erfurt, Marc von Boemcken und Alexander Strunck vom Bonner Konversionszentrum (BICC) sowie Irmgard Schrand vom Landeskriminalamt Hamburg, nahmen diesmal mit Asiem El Difraoui, Institut für Medien- und Kommunikationspolitik (IfM) in Berlin und Ahmed Mansour vom Zentrum für Demokratische Kultur in Berlin und European Foundation for Democracy auch zwei Gastreferenten teil.

In dem von Martin Kahl moderierten Workshop ging es größtenteils um eine Zu-

sammenfassung und Interpretation der bisherigen in der empirischen Phase gesammelten Daten. Alex Schmid ging hierfür zunächst auf

den Deutschlandbezug unterschiedlicher terroristischer Gruppierungen mit besonderem Fokus auf das Netzwerk al Qaida ein. Allgemein lässt sich eine rückläufige Entwicklung bei den Anschlägen und Anschlagversuchen in Europa und Eurasien beobachten. Die am stärksten von terroristischer Gewalt betroffenen Länder sind Afghanistan, Irak und Pakistan (gefolgt von Indien, Somalia und Kolumbien). Al-Qaida (als Netzwerk von 29 terroristischen Gruppierungen weltweit) war 2011 nicht einmal mehr unter den 20 aktivsten Gruppen zu finden. In Europa hat das Netzwerk seit den Anschlägen in Madrid und London keine weiteren Anschläge dieses Ausmaßes durchführen können und auch Deutschland ist trotz seines außenpolitischen Einflusses von terroristischen Angriffen relativ verschont geblieben. Gleichwohl findet hier aber weiterhin ein nicht unerheblicher Teil der Finanzierung, Rekrutierung und logistischen Arbeit von al Qaida statt, wenn auch keine eigene jihadistische Strategie gegen Deutschland entwickelt worden zu sein scheint.

Bezugnehmend auf externe Radikalisierungsfaktoren referierte Matenia Sirseloudi zum Stellenwert von externen Konflikten (Afghanistan, Bosnien, Irak und Tschetschenien) in Biografien europäischer Jihad-Veteranen. Sie erläuterte zunächst anhand der Schriften des zeitgenössischen al Qaida-Ideologen Abu

Neue IFSH-Projekte mit Bedeutung für den Wissenschaftsstandort Hamburg

Die Hamburger Behörde für Wissenschaft und Forschung hat Ende November sechs IFSH-Projekte in Höhe von 75.600 € bewilligt, die zu einer erhöhten Bedeutung des Wissenschaftsstandorts Hamburg beitragen können. Ein Vorhaben wird ein „Hamburger Zentralasientag“ zur interdisziplinären Vernetzung der deutschen Zentralasienforschung durchführen. Ein Workshop wird lokale Auswirkungen globaler Piraterie für die Hamburger Hafenwirtschaft behandeln. Ein weiterer internationaler Workshop soll Wissenschaft und Politikberatung zusammenführen, um die Frage zu debattieren, ob eine euroatlantische und eurasische Sicherheitsgemeinschaft als Illusion oder als realistische Utopie anzusehen ist. Eine Podiumsdiskussion wird sich den deutsch-russischen Beziehungen und deren Beitrag zu Frieden und Sicherheit in Europa widmen. Eine Machbarkeitsstudie soll den geplanten Aufbau einer unabhängigen deutsch-amerikanisch-russischen Expertenkommission zur nuklearen Abrüstung prüfen. Eine solche Kommission könnte den US-russischen Stillstand bei den Verhandlungen über Global Zero vorantreiben. Schließlich wird die Beteiligung von FZH, IFSH und IGDJ an der „Nacht des Wissens 2013“ gefördert.

Kontakt: Michael Brzoska

brzoska@ifsh.de



Mus'ab al Suri die unter Jihadisten vorherrschenden ideologischen Rechtfertigungen für den internationalen Kampf. Anschließend wurde das Phänomen der sogenannten „Foreign Fighter“ und Jihad-Veteranen empirisch dargelegt. Kampfwillige Jihadisten aus Europa nehmen weltweit an Gewaltkonflikten teil; in Somalia sollen sich zum Beispiel derzeit 300-1200 „Foreign Fighter“, davon alleine 80 aus Skandinavien, aufhalten, in der Grenzregion zwischen Afghanistan und Pakistan über 200 deutsche Jihadisten. Sollten diese in ihre Heimatländer zurückkehren, könnten sie verschiedene Rollen in europäischen Jihad-Netzwerken einnehmen. Die direkte Kampferfahrung dient ihnen dabei als ehrfurchtgebietender Nimbus, sei es als Prediger oder als operativer Jihadist. Im Datensatz von TERAS-INDEX weisen knapp 80% der in Deutschland tätigen Jihadisten Verbindungen zu ausländischen Gruppen auf. Dies wurde in Netzwerkdarstellungen veranschaulicht.

In den folgenden Vorträgen ging es dagegen weniger um die Jihadisten selbst, als um ihren medial vermittelten Diskurs. Asiem El Difraoui betonte die „Macht der Bilder“ zur Darstellung des globalen Jihad. Bei den derzeit über 40.000 verfügbaren Videos mit jihadistischem Inhalt lassen sich auch zahlreiche deutschsprachige Beiträge finden. Mit ihren Propagandavideos verfolgen Jihadisten zwei Ziele: die Vermittlung und Aufrechterhaltung einer Heilslehre sowie die Rekrutierung von Kämpfern über das Narrativ des Märtyrerkultes. Nico Prucha stellte in diesem Zusammenhang konkret den Deutschlandbezug anhand von Videos her, wie z. B. die Todesdrohungen gegenüber islamophoben Pro-NRW Mitgliedern nach den Gewalteskalationen in Bonn und Solingen. Allgemein wird die Bundesrepublik meist als Partner der USA, Großbritannien, Russlands oder Israels sowie als in Afghanistan aktiver Feind dargestellt und ist

mittlerweile als Feindbild im ‚Online Jihad‘ präsent. Im Zentrum von Mariella Ourghis Vortrag, dem dritten im Themenspektrum „jihadistischer Diskurs“, standen autobiografische Texte deutscher Jihadisten. Diese Texte sollen auf andere potenzielle Rekruten mobilisierend im Sinne von Rollenmodellen dienen. Persönliche Motive der Autoren bieten Identifikationsmuster und gehen oftmals in theologische Rechtfertigungen des militanten Jihad über. Als Beispiel wurde die Autobiografie Eric Breiningers vorgestellt, deren Zielpublikum vor allem junge Konvertiten sind, die einen ähnlichen Werdegang wie der Autor einschlagen sollen.

Das emanzipatorische Schulprojekt von TERAS-INDEX, mittels dessen die Vulnerabilität potenzieller Rezipienten jihadistischer Videos untersucht werden soll, war Thema des Vortrags von Irmgard Schrand. Das Projekt soll einerseits der besseren Einschätzung der Wirkung der Videos dienen, es verfolgt andererseits aber auch einen klar pädagogischen und emanzipatorischen Ansatz und soll die Schüler gegenüber dem manipulativen Charakter der Videos sensibilisieren. Das Projekt wird in verschiedenen Hamburger Schulen durchgeführt, behandelt die Themen kollektive Identität und Gruppenzugehörigkeit, Rolle der Medien sowie die allgemeine Konstruktion von Wahrheit und beinhaltet auch eine kritische Videoanalyse. Ziel ist es herauszufinden, welche Anknüpfungspunkte Jugendliche in Videos des Hip-Hop-Genre, wie sie im Vorfeld von Radikalisierungsprozessen bedeutsam sein können, finden und inwiefern diese mit muslimischer Identität oder Aspekten des jihadistischen Weltbilds in Zusammenhang stehen. Der Präventionsthematik widmete sich auch der Vortrag von Ahmed Mansour, der in mehreren pädagogischen Projekten im Bereich Islamismus tätig ist. Er stellte zunächst einen Kriterienkatalog

zur Erklärung der Attraktivität salafistischer Gruppen vor. Hierzu gehören u.a. die Verwendung des Jugendslangs, hohe Medienpräsenz, die Nutzung neuer Medien wie Facebook und Youtube, sowie die Schaffung einer „märchenhaften Welt“ (Paradies, Engel, Satan, Dämonen) als eskapistische Alternative zur realen Welt. Mansour betonte die Notwendigkeit der Sensibilisierung gegenüber diesen Phänomenen insbesondere auf kommunaler Ebene und in Schulen. Zwar sei Aufklärung und Früherkennung von Radikalisierungsprozessen unabdingbar, auf keinen Fall aber sollten islamistische Gruppen per se als gefährlich eingestuft oder verboten werden, da dies ihre Attraktivität für Jugendliche erhöhen könnte.

Mit Blick auf die geplante Aufstockung und Laufzeitverlängerung von TERAS-INDEX um ein Arbeitspaket zu den Auswirkungen des Arabischen Frühlings auf islamistische Radikalisierungsprozesse in Europa, zeigte Amr El Haddad auf, dass es infolge der Umstrukturierung der Parteienlandschaft Ägyptens zu einem Bruch innerhalb des salafistischen Milieus gekommen ist. Die Untersuchung der salafistischen Parteienlandschaft ist allerdings schwierig, da die meisten Gruppen weder feste Strukturen noch institutionalisierte Hierarchien aufweisen. Für TERAS-INDEX stellt sich nun, vor allem seit einige bekannte salafistische Prediger und jihadistische Wortführer aus Deutschland nach Ägypten ausgereist sind, die Frage, wie die Entwicklungen in Ägypten die radikalen Milieus in Deutschland beeinflussen werden.

Die Ergebnisse der empirischen Forschung werden im kommenden Jahr in deutsch- und englischsprachigen Sammelpublikationen sowie in einer Workingpaperserie veröffentlicht und das Projekt um die Erforschung der de-/radikalisierenden Wirkungen des Arabischen Frühlings erweitert.

Kontakt: Matenia Sirseldoudi sirseldoudi@ifsb.de

Feierliche Verabschiedung des 10. Jubiläumsjahrgangs des Masterstudiengangs „Peace and Security Studies“

Zu Semesterbeginn fand am 9. Oktober 2012 der Festakt zur feierlichen Übergabe der Masterurkunden an die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs „Peace and Security Studies“ (M.P.S.) im Hauptgebäude der Hamburger Universität statt.

Die traditionelle Festrede wurde in diesem Jahr von Edelgard Bulmahn, der ehemaligen Bundesministerin für Bildung und Forschung, zum Thema „Friedensförderung und Konflikttransformation – Notwendigkeiten eines stärkeren deutschen Engagements“ gehalten. Sie verwies darauf, dass das IFSH nicht nur seit 40 Jahren „wichtige und unverzichtbare Beiträge für zivile Krisenprävention und Konfliktlösung“ leistet, sondern dass „der Studiengang

ein gelungenes Beispiel für eine ertragreiche Kooperation zwischen einer Universität und einer Forschungseinrichtung ist“. Sie forderte die Anwesenden auf, ihre Forschungsergebnisse der Politik nahezubringen. Zuvor hatte für die Universität Hamburg Vizepräsidentin Prof. Dr. Rosemarie Mielke und für die Hansestadt die Senatorin für Wissenschaft und Forschung Dr. Dorothee Stapelfeldt das Publikum und besonders die Absolventinnen und Absolventen begrüßt. Prof. Götz Neuneck, der Leiter des Studiengangs, hob in der Würdigung des vergangenen Jahrgangs das unermüdliche Engagement der Koordinatoren, Dozenten und Residenzstitute hervor. Naida Mehmedbegović Dreilich, die MPS-Koordinatorin, stellte Absolventen/-

innen, ihre Masterarbeitsthemen und ihren Berufsverbleib vor. Die Professorin/-en Rosemarie Mielke, Michael Brzoska und Götz Neuneck überreichten die Zeugnisse an die anwesenden Absolventen/-innen.

Den nunmehr 10. Studiengang haben 25 Studierende mit sehr guten Ergebnissen absolviert. Sie stammen aus unterschiedlichen Disziplinen und Ländern: neben Deutschland sind es Australien, Bosnien und Herzegowina, China, Indien, Indonesien, Iran, Kroatien, Litauen, Mexiko, Österreich, Dänemark, Serbien und Ungarn. Gleichzeitig wurden die 25 Studierenden des 11. Jahrgangs feierlich begrüßt. Auch dieser Jahrgang ist wieder sehr international zusammengesetzt: Die Studierenden stammen aus Au-



stralien, Brasilien, Deutschland, Italien, Japan, Kolumbien, Libanon, Österreich und Ungarn.

Die Studierenden und der Förderverein ergriffen ebenfalls das Wort. Daniel Kulms, einer der beiden Vorsitzenden des Fördervereins, verwies auf den großen Einsatz der IFSH-Begleitschaft, der Dozenten/-innen und der Residenzinststitute in den vergangenen zehn Jahren.

Wolfgang Lohbeck, Absolvent des ersten MPS-Jahrgangs, und Heiko Hövekenmeier sorgten mit kurzen Jazz-Einlagen für musikalische Auflockerung. Die Feier klang mit einem kleinen Sektempfang aus.

Kontakt:

Naida Mehmedbegović Dreilich Naida.m@ifsb.de



Senatorin für Wissenschaft und Forschung Dr. Dorothee Stapelfeldt; die Absolventinnen Maxine Sundara Segaran (li.) und Marija Peran (re.), Bundesministerin a.D. Edelgard Bulmahn

Nukleare Abrüstung im Fokus IFAR Aktivitäten in Warschau, Moskau und Berlin

In Warschau fand am 15. November 2012 der Expertenworkshop „Deutsch-polnisches Sicherheitstandem“ statt, der von der Friedrich-Ebert-Stiftung und der polnischen Stiftung Amicus Europae ausgerichtet wurde. Themenschwerpunkte waren die europäische Raketendefense, die Transformation der Streitkräfte und die Non-Proliferation. Kuratoriumsmitglied Niels Annen und Götz Neunneck (IFAR/IFSH) nahmen mit Vorträgen an dem halbjährlich stattfindenden Workshop teil. Unter den ca. 40 Teilnehmern/-innen aus Polen und Deutschland waren drei ehemalige polnische Verteidigungsminister, der ehemalige Staatssekretär aus dem deutschen Verteidigungsministerium Walter Kolbow, Markus Meckel und Abgeordnete des Bundestages sowie Mitarbeiter/-innen polnischer Forschungsinstitute.

Zum selben Themenbereich fanden in Moskau vom 22.-24. November 2012 im Rahmen des VI. Russian Congress of Political Science mehrere Workshops statt, an denen auch Götz Neunneck teilnahm. Er trug zum Thema der taktischen Nuklearwaffen vor und wirkte an einem Seminar des PIR-Center in Moskau mit. Unter dem Eindruck der Absage der Helsinki-Konferenz für eine massenvernichtungswaffenfreie Zone im Mittleren Osten hielt auch Jaynatha Dhanapala, der Präsident der Pugwash Conferences on Science and World Affairs einen Vortrag zu den Aussichten für die NPT Überprüfungs-Konferenz 2015.

Oliver Meier (IFAR/IFSH) nahm am 24./25. Oktober 2012 an der Tagung „Die Konsequenzen des NATO Deterrence & Defence Posture Review Prozesses für die deutsche Sicherheits- und Verteidigungspolitik“ an der Stiftung Wis-

senschaft und Politik in Berlin teil und trug zu einem Panel über die künftige Rolle von Rüstungskontrolle und Abrüstung in der NATO bei. Am 30. Oktober 2012 beteiligte Meier sich an einem internationalen Workshop über Fortschritte in der europäischen Rüstungskontrolle des Polish Institute of International Affairs in Warschau und moderierte ein Panel zur Kontrolle taktischer Atomwaffen. Zusammen mit Katarzyna Kubiak (IFAR/IFSH) nahm er am 7. November 2012 als Experte an einem Gespräch im Unterausschuss für Abrüstung, Rüstungskontrolle und Nichtverbreitung im Deutschen Bundestag teil. Thema war die geplante Modernisierung der in Europa noch stationierten US-Atomwaffen.

Kontakt

Götz Neunneck

Oliver Meier

neunneck@ifsb.de

Meier@ifsb.de

CORE präsentiert IDEAS-Bericht in der Wiener Hofburg

Auf Einladung des Vorsitzenden des Ständigen Rates der OSZE im Jahre 2012, des irischen Botschafter Eoin O'Leary, präsentierten die vier Trägerinstitute der Initiative zur Entwicklung einer euro-atlantischen und eurasischen Sicherheitsgemeinschaft (IDEAS) am 23. Oktober 2012 ihren Bericht „Towards a Euro-Atlantic and Eurasian Security Community. From Vision to Reality“ bei einem informellen Botschaftertreffen in der Wiener Hofburg, an dem nahezu 100 Personen aus 40 Delegationen teilnahmen.

Die Außenminister Deutschlands, Frankreichs, Polens und Russlands hatten diese Track-II-Initiative Ende 2011 eingeleitet. Die



vier Institute waren damit beauftragt worden, eine Workshop-Reihe zu organisieren, um die Diskussion über den zukünftigen Charakter einer euro-atlantischen und eurasischen Sicherheitsgemeinschaft voranzutreiben und dafür einen Bericht mit Empfehlungen der OSZE-Teilnehmerstaaten in Wien vorzustellen. CORE hatte im März 2012 den IDEAS-Eröffnungsworkshop in Berlin ausgerichtet und bis Juli 2012 weitere Workshops in Warschau, Paris und Moskau durchgeführt. Wolfgang Zellner (CORE/IFSH) übernahm als Hauptverfasser die Ausarbeitung des in Auftrag gegebenen IDEAS-Berichts. Im September 2012 hatte CORE auch einen Auftaktworkshop

in Hamburg durchgeführt. Das Gesamtprojekt wurde vom Auswärtigen Amt finanziert.

Die Resonanz auf den Bericht war sehr positiv. OSZE-Botschafter/-innen sprachen über einen „sehr beeindruckenden“, „vorwärts gerichteten und pragmatischen“ Bericht, der einen Beitrag zu den aktuellen Helsinki-plus-40-Diskussionen darstelle. Für andere zeigte der Bericht die Wichtigkeit von Track-II-Aktivitäten und unterstrich, dass die Arbeit in einem breiteren Kontext fortgesetzt werden solle. Kritikpunkte zielten auf die Vorstellung normativer Konvergenz im OSZE-Raum, die Existenz einer europäischen Identität, auf Themen der menschlichen Dimension und der Missachtung der Situation junger Menschen. Insgesamt war es nicht nur für die vier Institute vielversprechend zu sehen, in welcher konstruktiver Weise die Track-II-Initiative in OSZE-Kreisen aufgenommen wurde.

Kontakt: Wolfgang Zellner

zellner@ifsb.de



EU Security Governance: Internationaler Workshop am IFSH

Am 27./28. September 2012 veranstaltete das Zentrum für Europäische Friedens- und Sicherheitsstudien (ZEUS) am IFSH mit finanzieller Unterstützung der Fritz Thyssen Stiftung einen internationalen Workshop zum Thema „Putting EU Security Governance to the Test. Conceptual, Empirical and Normative Challenges“. Die Veranstaltung brachte 20 Wissenschaftler/-innen aus dem In- und Ausland zusammen, um konzeptionelle Perspektiven, empirische Entwicklungen und normative Probleme neuer Formen sicherheitspolitischer Regierens in der EU zu diskutieren. Dabei lag ein besonderer Fokus auf der kritischen Diskussion des Konzepts der „Security Governance“ und seiner prak-

tischen Ausformungen. ZEUS hat sich dieses Themas bereits in einem ersten Workshop im letzten Jahr sowie in einer Reihe von Publikationen gewidmet. Es schließt damit an die aktuelle wissenschaftliche und politische Debatte an.

Die Papiere des einführenden Panels präsentierte Ideen zu einer Weiterentwicklung von Security Governance zu einem „critical tool“ und setzten sich mit normativen Güterkonflikten post-nationaler Sicherheitspolitik auseinander. Die Beiträge des nächsten Panels befassten sich mit Security Governance in der EU aus einer vergleichenden sowie aus einer institutionellen Perspektive. Die letzten beiden Panels beschäftigten sich mit empirischen

Fallstudien zur europäischen Polizeimission in Afghanistan, dem Kampf gegen Piraterie vor der Küste Somalias, der Politik der EU im Kampf gegen den Terrorismus und europäischen Anstrengungen zum Schutz kritischer Infrastrukturen. Zu den auswärtigen Teilnehmern zählten Matthias Dembinski (HSFK), Roberto Dominguez (Suffolk University), Simon Duke (European Institute of Public Administration), Bastian Giegerich (SOWI Bundeswehr), Eva Gross (VU Brüssel), Christian Kaunert (University of Dundee), Emil Kirchner (University of Essex), Peter Mayer (Universität Bremen) und Sebastian Mayer (Universität Bremen). Die Veranstaltung diente als Autorenworkshop für ein Special Issue der Zeitschrift *European Security*, das für 2013 geplant ist.

Kontakt: Hans-Georg Ehrhart ehrbart@ifsb.de

P U B L I K A T I O N E N

Michael Brzoska und Ulrich Kühn: Vertrag über den Waffenhandel: Staatenkonferenz 2.-27. Juli 2012, in: Vereinte Nationen, Zeitschrift für die Vereinten Nationen und ihre Sonderorganisationen (Jg. 60, Nr. 5, 2012), S. 223-225.

Vom 2.-27. Juli 2012 kamen in New York alle VN-Mitgliedstaaten zur finalen Aushandlung eines internationalen Waffenhandelsvertrags (Arms Trade Treaty, ATT) zusammen. Das Ergebnis war nicht der von vielen erhoffte verbindliche Vertrag – wichtige



Nationen, wie die USA, entzogen sich einem konkreten Ergebnis. Michael Brzoska und Ulrich Kühn analysieren die Entstehungsgeschichte, den Verhandlungsprozess und diskutieren eine mögliche weitere Entwicklung. Ihre Bewertung: Trotz des Rückschlages haben sich die Chancen für einen ATT deutlich erhöht.

Kontakt:
Michael Brzoska brzoska@ifsb.de
Ulrich Kühn kuebn@ifsb.de

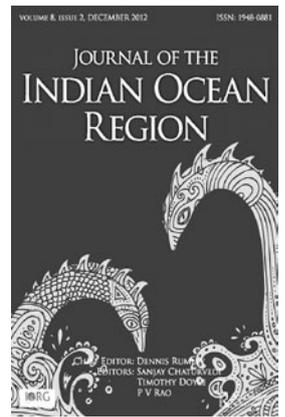
Hans M. Kristensen: „Modernizing NATO’s Nuclear Forces: Implications for the Alliance’s defense posture and arms control“, ACA/BASIC/IFSH, Nuclear Policy Paper No. 11, November 2012.

Die Vereinigten Staaten planen in den nächsten zehn Jahren, ihr gesamtes Arsenal an taktischen Atomwaffen des Typs B61 zu modernisieren, darunter auch noch etwa zwanzig auf dem Luftwaffenstützpunkt Büchel stationierte Atombomben. Hans Kristensen, einer der führenden amerikanischen Atomwaffenexperten, analysiert in diesem Papier die Auswirkungen des Programms auf die Verteidigungspolitik der NATO und auf die Abrüstung. Kristensen argumentiert, dass das rund \$10 Mrd. teure Modernisierungsprogramm unnötig ist und beschreibt detailliert, wie die Zielgenauigkeit Atomwaffen verbessert werden soll. Kristensen warnt, dass das Modernisierungsprogramm die Chancen für eine Übereinkunft mit Russland über die Reduzierung taktischer Atomwaffen verschlechtert. Er plädiert für einen Abzug der im Rahmen der nuklearen Teilhabe noch in Europa stationierten rund 200 US-Atomwaffen und argumentiert, dass die Sicherheit taktischer Atomwaffen so am effektivsten verbessert werden könnte.

Das Forschungspapier sowie andere, im Rahmen des IFSH-Projekts zur Reduzierung der Bedeutung taktischer Atomwaffen erschienenen Publikationen zum Thema sind zu finden unter <http://tacticalnuclearweapons.ifsh.de>

Kontakt: Oliver Meier oliver.meier@ifsb.de
Katarzyna Kubiak kubiak@ifsb.de

führende Seenation und stark von Piraterie im Indischen Ozean betroffen ist, zugleich aber im Bereich maritimer Sicherheit und der internationalen Regelung keine Führungsrolle einnimmt. Sie zeigt auf, dass dieses Problem u.a. auf den Interessenkonflikt zwischen verschiedenen deutschen Akteuren und auf das deutsche föderale System zurückzuführen ist.



Kontakt: Patricia Schneider schneider@ifsb.de

Hamburger Beitrag zu posttraumatischen Belastungsstörungen – Detlef Bald/Hans-Günter Fröhling/Jürgen Groß/Berthold Meyer/Claus v. Rosen (Hrsg.), Wie Bundeswehr, Politik und Gesellschaft mit posttraumatischen Belastungsstörungen bei Soldaten umgehen, Hamburger Beiträge zur Friedensforschung und Sicherheitspolitik, Heft 159, Hamburg 2012.

Diese Ausgabe der Hamburger Beiträge beleuchtet den Umgang von Bundeswehr, Politik und Gesellschaft mit PTBS-Betroffenen Soldaten aus vier unterschiedlichen Blickwinkeln: Während Detlef Bald aus historischer Perspektive den Umgang mit psychisch Kranken in der Weimarer Republik betrachtet, thematisiert Hans-Günter Fröhling die Vorbereitung von Soldatinnen und Soldaten auf die aktuellen Auslandseinsätze der Bundeswehr insbesondere unter dem Aspekt des Umgangs von Vorgesetzten und Kameraden mit PTBS. Dinah Schardt wiederum interpretiert PTBS als „Postheroische Belastungsstörung“ im Kontext der Suche nach Einsatzöffentlichkeit während sich Berthold Meyer schließlich mit dem „schlechten Gewissen“ des Parlaments in der Wahrnehmung posttraumatischer Belastungsstörungen von Soldaten auseinandersetzt.

Kontakt: Johann Schmid schmid@ifsb.de



IFSH aktuell
Ausgabe 95
Oktober/November
2012

Verantwortlich für diese Ausgabe:
Susanne Bund, Anna Kreikemeyer

Institut für Friedensforschung und
Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg
Beim Schlump 83 · 20144 Hamburg
Tel. (040) 866 077 67 · Fax: (040) 866 36 15